



Weiß-blaue Botschafter mit langer Tradition

München, 11.03.2015

Die Augustiner-Brauerei gehörte vor rund hundert Jahren zu den ersten Lkw-Kunden und setzt heute weiterhin auf MAN

2015 feiert MAN Truck & Bus sein hundertjähriges Produktjubiläum. Seit etwa genauso langer Zeit fährt die Augustiner-Brauerei ihre Bierfässer in MAN-Lastwagen aus. Porträt einer besonderen Münchner Partnerschaft.

Feuerwehren und Brauereien – aus diesen beiden Branchen stammten vor hundert Jahren die ersten Kunden der frisch gegründeten „Lastwagenwerke M.A.N.-Saurer“. So unterschiedlich sie sind, beide benötigten 1915 dringend neue Transportmittel: Während die Feuerwehren schneller als mit Pferden zur Brandstelle kommen wollten, planten Münchner Brauereien wie Augustiner ihre Bierfässer weiter ins Umland zu liefern. Aber für die Strecken nach Traunstein oder Rosenheim reichte die Ausdauer der Pferde einfach nicht aus. Schnellere Gefährte mit größerer Reichweite mussten her. So kam es zur Geschäftsbeziehung zwischen Augustiner und MAN – und diese besteht bis heute.

„Das ist schon ein Wahnsinn“, findet Wolfgang Ketterl, Leiter des Fuhrparks der Augustiner-Bräu Wagner KG, „jetzt sitzen wir hier, hundert Jahre später, und fahren immer noch mit MAN-Lkw unsere Holzfässer aus – nur eben mit 440 statt wie früher mit 36 PS.“ Es ist nicht irgendein Bier, das im Logistikzentrum München-Freiham auf die Lastwagen geladen und ab 5:30 Uhr morgens ausgeliefert wird. Augustiner stellt das Gerstenmalz noch immer in der eigenen Tennenmälzerei her. Ein derart konsequentes Bekenntnis zur Qualität und den eigenen Wurzeln zahlt sich aus. In München genießt das Augustiner-Bier längst eine Sonderstellung. „Wer die Brauerei besucht, spürt sofort, wie stolz die Mitarbeiter auf das Unternehmen und seine Tradition sind“, erzählt Stefan Mini, MAN-Verkaufsbeauftragter für Augustiner. Und weil die Brauerei großen Wert auf Regionalität legt, setzt sie bewusst auf Dienstleister aus München – wie MAN. „Uns ist einfach wichtig, dass unsere Partner die gleiche Sprache sprechen wie wir“, erklärt Fuhrparkleiter Ketterl. Ob am Telefon oder bei einem persönlichen Treffen: Immer wieder tauschen sich die Ansprechpartner von Augustiner und MAN aus. „Über die Jahre ist so ein echtes Vertrauensverhältnis entstanden“, sagt Ketterl.

MAN Truck & Bus
Dachauer Straße 667
80995 München

Leiter
Corporate Communications
Andreas Lampersbach

Tel.: +49 89 1580-2001
Andreas.Lampersbach@man.eu
www.man.eu/presse



Dieses Vertrauensverhältnis fußt natürlich auf der langen gemeinsamen Geschichte. Vor etwa 100 Jahren erreichten die Augustiner-Bierfahrer mit ihren Lastwagen flote 23 Stundenkilometer. Auf Komfort wie wir ihn heute kennen, mussten die Fahrer verzichten. „Damals hatten die Kettenwagen noch Holzräder mit Hartgummibereifung und wenig Dämpfung“, erzählt Henning Stibbe, Leiter des historischen Archivs von MAN Truck & Bus. Anfang der 20er-Jahre kamen die luftgefüllten Reifen. Auf den kurzen Strecken in der Stadt setzte Augustiner weiter auf Pferdefuhrwerke und das zum Teil sogar bis Anfang der 70er-Jahre. Gleichzeitig wuchs der motorisierte Fuhrpark nach dem Zweiten Weltkrieg stetig an. 1947 standen zwölf Fahrzeuge auf dem Hof, 1958 schon 28. Augustiner-Lastwagen mit Blumenschmuck rollten in den 60er-Jahren sogar auf den Wiesn-Umzügen mit. „Ein Zeichen, wie stolz das Unternehmen schon damals auf seine Fahrzeuge war“, erklärt Augustiner-Archivarin Ursula Eymold. Mitte der 80er-Jahre erneuerte die Firma ihren Fuhrpark. Hatte die Brauerei bisher vor allem Gebrauchtwagen gekauft, investierte sie nun in eine neue Flotte mit modernen Lastwagen wie dem MAN F90, der vor allem durch sein großzügiges Fahrerhaus und seine neue, besonders effiziente Motorengeneration beeindruckte.

Nach und nach ersetzen spezielle Getränkeaufbauten die einfachen Ladeflächen mit Planken. Hydraulische Hebebühnen erleichterten das Ein- und Ausladen, gelenkte Nachlaufachsen das Manövrieren auf engstem Raum in der Stadt. „Früher war Lastwagen fahren wirklich schweißtreibend, heute ist es so komfortabel wie Autofahren“, sagt Fuhrparkleiter Ketterl. Vom F90 über den TGA bis zum brandneuen TGX: Von Mitte der 80er-Jahre bis heute waren sämtliche MAN-Generationen für Augustiner im Einsatz. „Entscheidend war und ist dabei auch immer die hohe Effizienz der Fahrzeuge – gerade in Sachen Spritverbrauch und geringer Reparaturanfälligkeit“, betont Ketterl.

Seit der Platz in der Augustiner-Zentrale in Münchens Innenstadt nicht mehr ausreichte und der Fuhrpark vor sechs Jahren ins neue Logistikzentrum nach München-Freiham zog, haben die Lkw sogar eine eigene Waschstraße. Ein bis zweimal pro Woche werden die Fahrzeuge gereinigt – im Winter sogar öfter. Für das Unternehmen, das auf klassische Werbung grundsätzlich verzichtet, sind die strahlend weißen Lastwagen mit dem blauen Augustiner-Schriftzug heute ein stadtbekanntes Aushängeschild. Auf eines ihrer Fahrzeuge verzichten muss die Brauerei nur selten – dafür sorgt der MAN-Service. „Reparaturtermine können wir immer flexibel einrichten – ohne Wartezeiten“, sagt MAN-Verkaufsbeauftragter Stefan Mini.



Großer Vorteil auch hier: Die MAN-Werkstatt ist nur wenige Kilometer vom Augustiner-Logistikzentrum entfernt. Seit einigen Jahren nutzt Augustiner auch den Hol- und Bring-Service von MAN, etwa wenn eine Wartung ansteht. Dann holt ein MAN-Mitarbeiter den Lkw nach der letzten Tour vor dem Wochenende ab und bringt ihn pünktlich vor der ersten Fahrt am Montagmorgen gewartet zurück. „So sparen wir uns teure Standzeiten unter der Woche“, erklärt Augustiner-Fuhrparkleiter Ketterl.

Um die Instandhaltung eines anderen Aushängeschildes kümmern sich die Augustiner-Mitarbeiter selbst: die historischen Pferdefuhrwerke, die im Logistikzentrum direkt neben den Lastwagen stehen. Mit ihnen fährt die Brauerei am Wochenende noch immer Bier aus – zum Beispiel zu Volksfesten. Die Zügel halten dann oft Augustiner-Krautfahrer, die werktags die hochmodernen MAN-Lastwagen steuern. Sie tragen jenen Geist weiter, der auch die Partnerschaft zwischen Augustiner und MAN seit hundert Jahren prägt: Mit der Zeit zu gehen, ohne die Tradition aus den Augen zu verlieren.